

KURZE KARRIERE – ODER: WO IST DER ENTSORGUNGSPARK?

Stellen wir uns einen Wörterbuchschreiber vor, es darf auch ein weiblicher sein, der eines Morgens mit fröhlichem Vorsatz seinem Schreibtisch zustrebt: Heut' woll'n wir einen Wörterbuchartikel zu *Entsorgungspark* schreiben, in dem alles Bedeutende, Sachliche, alles Schreckliche und schön Beschönigende fein säuberlich dargelegt und beschrieben ist.

Er schaut in seinen Zettelkasten, unter »E«, hinter »Entsorgung«, in dem die Zitatensätze jahrelanger Lektüre auf Deutung warten. Was kommt denn da ans Licht? *Entsorgungsanlage*, *Entsorgungszentrum*, auch als *Endlager*, *radioaktives Abfallager* bezeichnet. Das sind die »Sinnverwandten«, die brauchen wir später. Hier: *nuklearer Friedhof* steht 1975 im »Spiegel«, typisch, auch die *Atommüll-Deponie*, das war damals wohl noch spiegelwitzig gemeint.

Merkwürdig, auf vielen Zetteln wird *Entsorgung* und *entsorgen* in Gänsefüßchen gesetzt oder sprachlich mit spitzen Fingern angefaßt: *die sog. Entsorgung*. Und es wuchern auch schon die Metaphern! Ein Glossenautor fordert, man solle endlich die deutsche Sprache von den schlimmen Bürokratismen »entsorgen« und der Kollege Nichtraucher bittet angeekelt um die *Entsorgung* der Aschenbecher im Pausenraum. Damit wird ja offensichtlich behauptet, es handele sich bei Bürokratismen, Zigarettenkippen usw. um höchstgefährliche Schadstoffe. Was immer man künftig einer »geordneten Entsorgung zuführen« will, ob bildlich gesprochen oder »echt«, wir werden es plötzlich mit anderen Augen sehen: Alles wird Schadstoff.

Immer noch kein Beleg für den Park, den ganz normalen, unironischen *Entsorgungspark*! Auch der Computer spuckt ihn nicht aus; es will ihn heute wohl niemand mehr im Munde geführt haben. Ob vielleicht doch unter »G«, wie »Gartenanlage« Komma »pflegeleicht«? Da, noch ein Hinweis, letzte Rettung: ein Zettel mit geheimnisvollem Signum, DWe 76/1/22 KeMa. Es ist zwecklos, lieber Leser, Sie werden nicht wie ein Wörterbuchmensch die wunderbaren Welten wittern, die sich hinter Abkürzungen wie dieser auftun.

4 Ist doch sonnenklar: Wir müssen ins

KeMa (Keller-Magazin) und DIE WELT suchen, wie sie am 22. Januar 1976 aussah, und werden den *Entsorgungspark* finden. Gesagt, getan, Mantel an und runter, im Keller wird's licht.

Und schließlich ist der Schatz gehoben! Ein echter, veritabler Beleg, ganz ohne Gänsefüßchen und ohne »sog.« davor, auch nicht als Metapher von streitenden Historikern mißbraucht – von wegen »Entsorgung« der deutschen Vergangenheit, das bringt einem Wörterbuchmenschen bloß die ganze Semantik durcheinander. Nein, hier ist der *Entsorgungspark* ganz ernsthaft gemeint als frohe Kunde in der Rubrik »Aus Wissenschaft und Technik«:

Ein Zentrum für Atommüll

... Das Endlager für radioaktive Abfälle ist nur ein Teil des Konzeptes der Bundesregierung zur Entsorgung von Kernkraftwerken. ... Auf einem Gelände von mehreren Quadratkilometern Fläche zur Wiederaufbereitung bestrahlter Kernbrennstoffe sollen sich alle anderen Einrichtungen gruppieren, die für die Beseitigung radioaktiver Abfälle erforderlich sind. ... Das zurückgewonnene Uran und das Plutonium werden anschließend wieder zu Brennelementen verarbeitet. ...

Für die Wiederaufarbeitungsfabrik werden die Baukosten auf 2,5 Milliarden Mark geschätzt. Für das Endlager werden Mittel in der gleichen Größenordnung benötigt. ... Von der Verwirklichung des zentralen Entsorgungsparks in Norddeutschland erwartet die Bundesregierung eine erhebliche Reduzierung des kerntechnischen Risikos: Ein räumlich konzentriertes System von Anlagen läßt sich sehr viel einfacher schützen als eine Vielzahl kleinerer Anlagen.

Die Welt 22. 1. 76, 15)

Aber dabei bleibt es, gut zehn Jahre ist der Fund alt, danach verliert sich die Spur des *Entsorgungsparks* im Dunkel. Unser Wörterbuchmensch zieht sich ebenfalls zurück; die Befunde wollen sorgsam gedeutet werden.

Das Wort ist tot – und die Sache? Aus Gorleben ist ein sog. Zwischenlager geworden (seit Oktober 1983); in Wackersdorf soll »nur« wiederaufgearbeitet, nichts endgelagert werden. *Brennstoff-Recycling* heißt ein neues Wort, ist jemand gegen Recycling? Na also. Oder *Kernbrennstoff-Kreislauf*, da geht's zu wie in der Natur, man muß es nur so sehen wollen: das Ökosystem aus Kernkraftwerk und Wiederaufarbeitungsanlage, die richtigen Wörter machen's möglich.

Der berühmte amerikanische Computerspezialist Josef Weizenbaum (geb. 1923 in Berlin, 1935 in die USA emigriert) sagte 1980 während der Hochschultage der FU Berlin in einer Rede:
»Als Fremder habe ich ein gutes Ohr für sonderbare Worte. Und ich meine,

daß ein Volk, das ein Wort wie »Entsorgungspark« herunterschlucken kann, schon fast verloren ist.«

Nein, lieber Herr Weizenbaum, diese Sorge ist unbegründet; heruntergeschluckt haben wir den *Entsorgungspark* nicht, sogar das viel harmlosere *entsorgen* verwenden wir nur unter besonderen Sicherheitsvorkehrungen. Es ist ein Bewußtsein kontaminierter Wortguts entstanden; am Anfang der Hellsichtigkeit stand das Wortmonster *Entsorgungspark*.

Ulrike Haß